

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonschluß Nr. 6.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 197.

Freitag den 23. August.

1901.

Zum Kampf gegen die Zollvorlage.

Die Führer der Agrarier sind in den letzten Tagen in Berlin versammelt gewesen, um zum neuen Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen. Unter dem Vorsitz des Grafen v. Schwerin-Löwig hat der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrates streng vertraulich gelagert unter Hinzuziehung von Vertretern zahlreicher agrarischer Corporationen. Nach der „Kreuztg.“ wurde einstimmig eine Resolution beschlossene, welche gnädigst anerkennt, daß der Tarifentwurf „eine Reihe von Verbesserungen enthält“, jedoch unumwunden, daß der Tarifentwurf und Tarifgesetz „bei weitgehender Berücksichtigung der Industrie den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft nicht gerecht werden.“ Insbesondere fordert der ständige Ausschuss des Landwirtschaftsrates nach dem Muster des sächsischen Landeslandwirtschaftsrates, der außerdem noch die Einführung eines Klageszolls verlangt, die gänzliche Beseitigung der gewissten Transitzölle, die gesetzliche Festsetzung des Termins für das Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes, die allgemeine Durchführung des Systems des Doppeltarifs „wenigstens für die Landwirtschaft“, die Erhöhung der Mindestvollsätze für Getreide unter Vergrößerung der Spannung zwischen diesen und den Normalätzen sowie die Einführung von Zollsätzen für die Erzeugnisse der Gärtnerei und Gashäufige, die Erhöhung der Zollsätze für Wein, Tabak, Hopfen und Pferde, für Fleisch und sonstige tierische Erzeugnisse.

Der Tarifentwurf will bekanntlich die Zölle für Roggen auf 6 Mk., für Weizen auf 6,50 Mk., für Gerste auf 4 Mk. für Hafer auf 6 Mk. erhöhen mit der Bestimmung, daß diese Sätze nicht ermäßigt werden dürfen unter 5 Mk. für Roggen, 5,50 Mk. für Weizen, 3 Mk. für Gerste und 5 Mk. für Hafer. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrates aber fordert die gleichmäßige Festsetzung eines Zolles für diese vier Getreidearten auf 7,50 Mk., unter der Voraussetzung, daß eine Ermäßigung nicht um mehr als 20 pCt., also auf höchstens 6 Mk. erfolgen darf. An Stelle des bisherigen Zolles für Pferde im Betrage von 20 Mk. pro Stück will der Tarifentwurf einen Zoll von 30—300 Mk. pro Stück einführen. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrates aber fordert eine Erhöhung auf 60—375 Mk. und verlangt gleichzeitig noch die den Agrariern zu gute kommende Ermäßigung für den Bundesrat, daß Pferde, deren Abkennung durch die Gerüchlicher nachgewiesen werden kann, zu Zuchtzwecken unter gewissen Bedingungen zollfrei eingeführt werden dürfen. Der Tarifentwurf erhöht die Rindviehzölle ganz erheblich auf 12 Mk. für den Doppeltariff. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrates fordert eine weitere Erhöhung auf 20 Mk. pro dz für Rindvieh, wie für Schafe und Schweine. Weiter verlangen die Agrarier eine Erhöhung des Schmalzollens von 10 nicht auf 12,50 Mk. wie der Tarifentwurf will, sondern auf 40 Mk.; für Talg nicht von 2 Mk. auf 2,50 sondern auf 10 Mark, für Butter und Käse nicht von 20 auf 30 Mk., sondern auf 50 Mk., für Eier nicht von 3 auf 6 Mk. sondern gar auf 40 Mk. Frische Milch soll nach dem Tarifentwurf wie bisher zollfrei eingeführt werden dürfen. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrates fordert einen Milchzoll von 5 Mark. Honig in Stücken und Körben mit lebenden Bienen im Gewicht bis zu 20 Kilogramm soll nach dem Tarifentwurf frei eingeführt werden dürfen. Die Agrarier verlangen auch hierfür einen Zoll von 75 Mark. Insbesondere werden von dem Landwirtschaftsrat auch Zölle für Obst und Gartenerzeugnisse vom 15. Februar bis zum 31. Juli gefordert, so für frische Kartoffeln (bisher frei) im Betrage von 3 Mk., für Küchengewächse (bisher frei) 25 Mk., für silbige Blumen, Blüthen (bisher frei) 40 Mk., für silbige Blüthen und Gräser (bisher frei) 25 Mk. für Gasmittel, die bisher frei waren, und

nach dem Tarifentwurf mit 20 Mk. Zoll belegt werden sollen, fordert der Landwirtschaftsrat 250 Mk. für getrocknete Blumen, Blätter zu Binbewenden, die auch nach dem Tarifentwurf frei bleiben sollten, einen Zoll von 150 Mk. Ferner wird die Erhöhung des Hopfenzollens nicht von 20 auf 40 Mk., sondern auf 65 Mk. gefordert und die Erhöhung des Tabakzolls von 85 auf 110 Mk. Ferner verlangen die Agrarier, daß als Zeitpunkt, mit welchem das Zolltarifgesetz in Kraft treten soll, der 1. Januar 1904 in das Gesetz gesetzt werde, unter der Voraussetzung, daß mit Zustimmung des Bundesrats ein früheres Inkrafttreten bestimmt werden kann. — Diese maßlosen Forderungen der Agrarier im Ausschuss des Landwirtschaftsrates werden hoffentlich auch in industriellen Kreisen endlich die Augen öffnen, welche Zwecke die Agrarier bei ihrer sogenannten Sammelpolitik verfolgen.

U. die hochschützollnerischen Industriellen zu sagen. Spricht die Begründung der Resolution auch die Wichtigkeit der Agrarier aus, einen Doppeltarif für „wichtigere“ Erzeugnisse der Industrie einzuführen.

Zum Beweis, daß der Ausschuss des Landwirtschaftsrates sich ganz auf den Standpunkt der extremen Agrarier gestellt hat, verdient noch hervorgehoben zu werden, daß die angenommene Resolution vom Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn v. Wangenheim, vorgeschlagen worden ist. Nach der „Kreuztg.“ haben einige Nichtmitglieder des ständigen Ausschusses sogar die in dieser Resolution beantragten Zollerhöhungen noch nicht einmal für ausreichend erachtet. Andererseits seien die gestellten Anträge ausnahmslos als Mindestmaß dessen angesehen worden, was gefordert werden müsse.

Politische Uebersicht.

Die Nachricht vom Zarenbesuch in Frankreich wird, wie die „K. Zg.“ schreibt, keineswegs wegs mit Uebergrüfung aufgenommen, man hält es vielmehr für ganz natürlich, daß der Zar bei seiner Reise nach Mitteleuropa auch Frankreich einen Besuch abstattet, das mit Rußland durch enge Beziehungen verbunden ist. Wenn in einer zurückliegenden Zeit ein solcher Besuch in Deutschland vielleicht politische Besorgnisse hätte hervorbringen können, so hat sich seitdem vieles geändert. Niemand kann glauben, daß der Kaiser sich mit friedensfeindlichen Plänen trage, und auch in Frankreich hat sich ein solcher Umschwung vollzogen, daß man in die so oft wiederholten feindlichen Versicherungen der französischen Regierung volles Vertrauen setzen kann. An den sonstigen Reisesplänen des Zaren hat sich nach einem Petersburger Telegramm der „K. Zg.“ nichts geändert. Demnach bleibt es bei dem Besuch in Danzig. Gegenseitige Mißbilligungen sind unbegründet. Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ verichert, aus besserer Quelle erfahren zu haben, daß weder Graf Wilton noch Graf Lamborff der Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren beiwohnen werden. Derselbe trage vielmehr einen vollkommen privaten Charakter und habe keinerlei politische Bedeutung.

Frankreich. Ueber das Programm der Zarenreise giebt die französische Presse widersprechende Nachrichten. Als feststehend darf gelten, daß das offizielle Programm vorerst nur die Teilnahme des Zaren an den Paraden von Düsseldorf und Reims umfaßt, ebenso sicher ist aber auch, daß das Zarenpaar alsbald einen Landesaufenthalt im Schloß zu Compiègne nimmt, dessen Dauer von den Einbräuden und Wünschen des Zaren abhängen wird. Wahrscheinlich wird auch der Präsident Loubet im Schloß vorübergehend Wohnung nehmen. Das Schloß wird jedoch gegenwärtig mit großem Aufwand neu ausgestattet.

Türkei. Trotz so vieler Versicherungen des

Ministers des Auswärtigen und trotz des dem französischen Vorkämpfer vom Sultan in der Audienz vom Donnerstag gegebenen Wortes 30g, wie jetzt die „Agence Havas“ bestätigt, der Sultan seine Versprechungen und sein Wort betreffend den Quatrainkauf und die Liquidation der britischen Schuldforderungen zurück. Wegen dieses Wortbruchs benachrichtigte der französische Vorkämpfer Constant den ersten Secretar des Sultans, daß er alle Beziehungen mit der osmanischen Regierung abbrechen und daß er davon seiner Regierung Mitteilung gemacht habe.

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz entwirft eine Depesche Richards aus Pretoria vom Montag folgendes Bild über den Stand der Dinge: Seit dem 12. August wurden, einschließend der bereits besonders gemeldeten Zifern, 64 Büren getödtet, 20 verwundet, 248 gefangen, 95 erlagen sich. Ferner wurden erbeutet 267 Gewehre, 13700 Patronen, 127 Wagen, 940 Pferde und 4700 Stück Vieh. Oberst Benton überumpelte am 16. August ein Bürenlager bei Doornpoort, 2 Büren wurden getödtet und 30 gefangen, darunter Hauptmann Breitenbach und Devilliers, der Vater der Frau Schalk Burger. Oberst Carratt überumpelte gestern ein Bürenlager bei Honingspruit und machte 25 Gefangene, darunter Landroß Steijn aus Pretoria. Südlich von Tshabangou operirt General Sner gegen 250 Büren, welche südlich der Tshabangoulinie durchdrachen und sich jetzt in der Gegend von Wepener befinden, sowie gegen eine gleiche Anzahl von Krüppelers Kommando, welche von French über den Dranjessui gestrichen wurden.

Als Gegenstück zu dieser „Erfolgliste“ berichtet aus Pretoria das „Bureau Reuter“ vom Dienstag: Zu dem am 18. d. Mt. in der Nähe von Bronkhorst Spruit ausgeführten Angriff auf ein Bürenlager wird noch gemeldet, daß die Engländer eine Anzahl Büren gefangen nahmen, die ihnen jedoch von der sie verfolgenden überlegenen feindlichen Abtheilung wieder abgenommen wurden.

Aus der Kapcolonie meldet das „Bureau Reuter“ am Mittwoch: Der Feind hat sich seit einigen Wochen nach dem Bezirk von Barkly West hingezogen. Sein Vormarsch wurde durch Kapkolonien und andere Localtruppen aufgehalten. Barkly West ist gut besetzt, aber infolge der Nähe des Feindes völlig von der Post- und Telegraphenverbindung abgeschnitten.

Dr. Hendrik Muller im Haag, der Vertreter des Orange-Freistaats, hat, wie er dem Interieur einer Berliner Blattes verächtliche, soeben von vertrauenswerther Seite aus Südafrika einen Bericht erhalten, wonach elf bis zwölftausend Kapkolonisten die Waffen ergriffen haben. Die Engländer seien ratlos. Sie halten alle Berichte auf, damit diese nicht die Kapstadt erreichen.

Das englische Thronfolgerpaar hat am Dienstag in Kapstadt eine Kaffernbesichtigung im Stil der großen amerikanischen „Shows“ vorgenommen. Das „Wolffsche Bureau“ meldet darüber: „Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York empfingen heute Vormittag etwa hundert Häuptlinge der Eingeborenen, darunter den Häuptling der Bafuts und den Häuptling von Bechuanaaland.“

Aus Ostasien.

Der authentische Wortlaut des Friedensprotokolls, über das sich die Gefandten geeinigt haben und welches dem chinesischen Bevollmächtigten nunmehr zugegangen ist, wird durch die Londoner „Times“ in einem ihr aus Peking vom Dienstag zugegangenen Telegramm veröffentlicht. Wenn auch die meisten Punkte dieses Friedensinstrumentes bereits, wenigstens im Umriss, bekannt geworden sind, so ist es doch von Werth, daß der offizielle Wortlaut nunmehr vollständig bekannt geworden ist. Das Protokoll lautet:

Artikel 1. Abschnitt a. Durch kaiserliches Edikt vom 9. Juni wurde Prinz Tschun als Sondergesandter nach Deutschland entsandt, um das Verhalten Chinas über die Ermordung des Baron v. Ketteler auszusprechen. (Prinz Tschun ist am 12. Juni abgereist.)

Abchnitt b. China hat die Errichtung eines Gedächtnismals an der Strafe, in der Baron v. Ketteler ermordet wurde, in die Wege geleitet. Der Bau begann am 26. Juni.

Artikel 2. Abschnitt a. Edikte vom 18. Februar und vom 21. Februar belegen die hauptsächlichsten Urheber der Verbrechen mit folgenden Strafen: Prinz Tuan und Lan wurden nach Turkestan verbannt und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt; Tschung, Yingyien und Tschao-fuschiao erhielten Befehl, sich selbst zu töten; Dusen, Tschinshui und Tschufengyau wurden zum Tode verurteilt und Yangyi, Sutung und Lipingheng wurden zu Degradation nach dem Tode verurteilt. Das Edikt vom 13. Februar rehabilitiert Tschungyngi, Khsan, Lienyuan, Quanschang und Tschufinghseng, welche im vorigen Jahre hingerichtet wurden, weil sie gegen die Anschuldigungen als eine Verlesung des Völkerechts Widerpruch erhoben. Andere Edikte setzen Tschung-fiang ab und bestrafen die Beamten, welche an Verbrechen beteiligt sind. Tschung hat am 21. Februar Selbstmord begangen, Dinghsien, Tschao-fuschiao am 24. Februar. Dusen wurde am 22. Februar, Tschinshui und Tschufengyau am 26. Februar hingerichtet.

Artikel 3. Als Sühne für die Ermordung des japanischen Gesandtschaftssekretärs Sugiyama wurde durch ein Edikt vom 18. Juni Nangung als Spezialgesandter ernannt, um Japan das Verhalten der chinesischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Artikel 4. Nachdem China eingewilligt hat, Sühnedenkmal für die entwichenen Kirchhöfe der Ausländer zu errichten, bezahlte es schon die hieraus erwachsenden Ausgaben im Betrage von 15 000 Taels.

Artikel 5. Ein Edikt, dessen Datum offen gelassen ist, verbietet die Einfuhr von Waffen und Munition auf zwei Jahre, eventuell auf weitere Perioden von zwei Jahren, wenn dies erforderlich sein sollte.

Artikel 6. Durch Edikt vom 29. Mai hat China in die Zahlung einer Entschädigung von 450 Millionen Taels gewilligt, die nach dem Amortisationsplan in 39 Jahren zu beden und in halbjährlichen Raten mit 4 pSt. zu verzinsen ist.

Artikel 7 bestimmt das Gebiet des Gesandtschafts-Biets und bestätigt das Recht der Gesandtschaften auf ein ausschließlich für die Fremden bestimmtes verkehrsfähiges Bietel, sowie das Recht, dauernde Gesandtschaftswachen zu halten.

Im Artikel 8 stimmt China der Schleifung der Taku-Forts und anderer die Verbindung zwischen Peking und der See hindernenden Forts zu.

Artikel 9 enthält das von China bereits am 16. Januar gemachte Zugeständnis, daß die Mächte berechtigt sein sollen, die für die Aufrechterhaltung der offenen Verbindung zwischen Peking und der See notwendigen Punkte zu besetzen, nämlich Huangshu, Langfang, Yangtsu, Tientsin, Gungwangshan, Tangtu, Lutai, Tongshan, Langkan, Ghangli, Chingwanan und Schansaitwan.

Artikel 10. China stimmt zu, daß während zweier Jahre öffentlich angefragt werden: das Edikt vom 1. Februar d. J., welches die Miltelbarkeit an jeder fremdenförmlichen Gesellschaft bei Todesstrafe verbietet; das Edikt, welches die vollzogenen Bestrafungen aufzählt; das Edikt, welches die Prüfungen verbietet und schließlich das Edikt vom 1. Februar, welches erklärt, daß die Vizekönige, Gouverneure und andere Beamten, falls sie schuldig seien, entlassen und niemals wieder ange stellt werden sollen. — Der öffentliche Anschlag dieser Edikte wird zur Zeit in China durchgeführt.

Artikel 11. China ist bereit, über Abänderungen der Handelsverträge zu verhandeln, und wird zur Verbesserung des Wangpoo und Weibo beistehen, wenn die provisorische Regierung in Tientsin sich dazu versteht, 60 000 Taels jährlich für die Instandhaltung der Verbesserungen beim Weibo zu zahlen und die Hälfte (40 000 Taels geschätzt) jährlich auf zwanzig Jahre hinaus für die Verbesserung des Wangpoo.

Artikel 12. Durch ein Edikt vom 24. Juli wurde das Tschungli-Damen in ein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten umgewandelt, mit Vorrang vor sechs anderen Staatsministerien. Auch ist ein Abkommen getroffen worden bezüglich Abänderung des Hofzeremoniells beim Empfang der fremden Gesandten.

Nachdem China so zur Zufriedenheit der Mächte die Einzelbestimmungen der Note vom 22. Dezember erfüllt hat, welche Note der Kaiser durch das Dekret vom 27. Dezember völlig genehmigt hat, sind die

Mächte übereingekommen, der durch die Unruhen im letzten Sommer getroffenen Schlichtung ein Ende zu machen. Die fremden Gesandten wurden daher ermächtigt, zu erklären, daß, mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen, die internationalen Truppen Peking völlig räumen (Datum offen gelassen) und mit Ausnahme der erwähnten Drie sich aus Tschili zurückziehen werden (Datum offen gelassen).

Ein Edikt des Kaisers von China, dessen Datum noch offen gelassen sei, bestimmt, daß alle offiziellen Prüfungen auf fünf Jahre in den Städten eingestellt werden, in welchen Ausländer niedergesetzt oder mißhandelt worden sind. — Damit ist wieder ein Punkt der Friedensbedingungen erfüllt.

Die englischen Drohungen gegen China sind ernst gemeint. Das „Reuter Bureau“ ist in der Lage, offiziell die Meldung der „Times“ aus Peking zu bestätigen, wonach den chinesischen Bevollmächtigten mitgeteilt wurde, daß, falls die Urheber der Missetaten in Tschuschuan nicht sofort bestraft würden, England eventuell seine Truppen nicht zurückziehen würde.

Zum Kommandanten der französischen Besatzungstruppen in China ist am Dienstag Oberstleutnant Marchand ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. Das Kaiserpaar unternahm Dienstag Nachmittag mit Folge einen Ritt auf den Gfährberg, wo auch das Souper eingenommen wurde. Gestern Vormittag unternahmen beide Majestäten einen Ritt durch den Habichtswald. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilcabinetts, Wirklichen Geheimen Raths Dr. von Lucanus, welcher gestern auf Wilhelmshöhe eintraf. — Der Kronprinz ist gestern Vormittag in Grünburg eingetroffen und hat sich später nach Dalmenz zum Besuche Lord Rosebergs begeben.

(Prinz Albert von Sakschwig-Holstein) geboren in Frogmore-House Windsor als Sohn des Prinzen Friedrich Christian von Sakschwig-Holstein und der Prinzessin Helene von Großbritannien und Irland, einer Tochter der Königin Viktoria, wird jetzt dauernd an den Berliner Hof gezogen werden. Der Prinz ist nämlich Rittmeister im Leib-Gardehusaren-Regiment geworden, früher war er Oberleutnant im 23. Dragoner-Regiment in Darmstadt. Ein Bruder des Prinzen, Prinz Christian Viktor, ist im südafrikanischen Feldzuge gefallen, seine Schwester Prinzessin Luise war mit dem Prinzen Albert von Anhalt vermahlt und spielte in der Berliner Hofgesellschaft eine große Rolle.

(Für den Empfang des chinesischen Sühneprinz) Tschun werden Vorbereitungen getroffen, die diesen leicht über die eigene Bedeutung und den wahren Zweck seiner Mission täuschen können. Wie haben bereits berichtet, daß das Kaiserpaar den Prinzen von der Bahn abholen wird. Nach der „Kreuztg.“ werden dem 17-jährigen chinesischen Prinzen der Inspektor der Marine-Infanterie, Generalmajor v. Höpfer, und der Major Frhr. v. Lütwig vom Generalkommando des Gardecorps bis Pöfel entgegenfahren. Sie sind zum Empfang bzw. zur Begleitung des Prinzen befohlen worden.

(Die neue Abschlußprüfungs-Ordnung) für die neunklassigen höheren Lehranstalten dürfte nach der „Kreuztg.“ nicht mehr lange auf sich warten lassen. Entsprechend den in der bekannten Schulkonferenz zum Ausdruck gebrachten Anregungen dürfe erwartet werden, daß die Hauptsächer an den einzelnen Anstaltsarten größere Bedeutung gewinnen als bisher, damit die Eigenart einer jeden Anstalt in Zukunft kräftiger hervortritt. Die Theilbefreiungen bei der Prüfung sollen wegfallen und nur noch Vollbefreiungen oder Vollprüfungen stattfinden; dem Ermessen des königlichen Kommissars soll es aber gestattet sein, bei einzelnen Schülern und Fächern die mündliche Prüfung abzukürzen. Es scheint beabsichtigt zu sein, die Ergänzungsprüfungen, soweit sie dem Grundfache der Gleichwertigkeit gegenüber noch nötig erscheinen, nicht mehr den einzelnen Schülern zu überweisen, sondern einer Kommission am Orte des Provinzialschulcollegiums.

(Der Militäreret und der Zolltarif-Entwurf). Der Mehraufwand aus dem neuen Zolltarif wird in den „Mindh. Neuest. Nachr.“ wie folgt berechnet: An Profrüchten werden jährlich 4 480 000 Mk. mehr zu zahlen sein. Die Fleischverpflegung würde 4 Millionen Mark mehr kosten bei einem Jahresbedarf von 40 800 dz. Dabei ist die Verpflegung an Fleischkonserven und Speck noch außer Acht gelassen, obgleich hier die Zölle mehr als verdoppelt werden. Der Hafer für die Pferde würde künftig 6 774 000 Mk. mehr kosten. Die gesammte Verpflegung von Mann und Pferd würde also um mindestens 15,2 Millionen Mk. theurer werden als früher. Die Prekerhöhung für Leder, Kalbfelle und Häute würde manche 100 000 Mk. mehr kosten. Unrichtig ist es, daß die „Mindh. Neuest. Nachr.“ die Steigerung der

Pferdepreise nicht in Betracht ziehen, weil für die Remontierung nur sehr wenig Pferde aus dem Ausland in Betracht kommen. Die Erhöhung der Zollsätze aber ist gerade dazu bestimmt, den einheimischen Pferdezüchtern auch bei den Remonten die Forderung höherer Preise zu ermöglichen.

(Von der Marine.) Der deutsche Küstenpanzer „Siegfried“ ist mit einer Maschinenbatterie von Helgoland in Kiel eingelaufen und hat behufs Reparatur die Reichswerft aufgesucht.

Volkswirtschaftliches.

(Die Handwerkskammer in Arnberg hat in ihrem Jahresbericht für 1900 ein bemerkenswertes Urtheil über die Lage des Handwerkerhandes abgegeben, das von den landläufigen zünftlerischen Ansichten ganz erheblich abweicht. Der Jahresbericht der Handwerkskammer konstatirt zunächst mit Bestimmtheit, daß das deutsche Handwerk nach wie vor seine Existenzberechtigung gegenüber Industrie und Großkapital bewiesen“ habe. „Was die Konkurrenz der Großindustrie anbelangt, so ist in Betracht zu ziehen, daß letztere durch das ihr zur Verfügung stehende Kapital, die kaufmännische Bildung ihrer Vertreter u. s. w. dem Handwerk in einzelnen Branchen überlegen ist, andererseits ist aber die Zahl der Handwerkszweige, wo die Industrie in keiner Weise überlegen wirken kann, viel größer.“ Die Behauptung, das Handwerk sei dem Untergange geweiht, könne nur von Leuten aufgestellt werden, die mit geschlossenen Augen im wirtschaftlichen Leben der Gegenwart stehen. Wie können z. B. die zahlreichen Zweige des Bauhandwerkes, Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Klempner und Installateure, Schlosser, Schmiede, Antzeiger, Steinmetze, Stuckateure u. s. w. jemals durch Maschinenbetrieb ersetzt werden? Aber auch die anderen Handwerke, welche mit dem Baugetriebe nicht gemein haben, wie Bäcker, Metzger, Drechsler, Sattler, Uhrmacher und schließlich auch die vielbewaunten Schneider und Schuhmacher werden niemals von dem Großbetriebe aufgesogen werden.“ Selbstredend könne das Handwerk heute vielfach nicht mehr so ausgeübt werden, wie zu Großvaters Zeiten, sondern der Handwerker müsse der Entwicklung, die unser wirtschaftliches Leben genommen hat, folgen und, wo er fürchtigt verdrängt zu werden, zur Ausrüstung von Spezialitäten übergeben. Die Schuld, daß der Handwerkerstand in den letzten Jahren zurückgegangen, liege nicht allein in dem raschen Anwachsen der Großbetriebe, sondern auch vielfach am Handwerker selbst, der es nicht verstanden hat, der wirtschaftlichen Entwicklung zu folgen. „Der Handwerker unserer Zeit muß als Kaufmann sein und wo die kaufmännischen Kenntnisse mit der Technik des Handwerks zusammen verbunden werden, kann von einer Unterdrückung des Handwerks keine Rede sein.“

(Auf die mächtige Entwicklung der deutschen Handelsflotte hat der Generaldirector des Norddeutschen Lloyd Wegand am letzten Donnerstag bei dem Einlauf des neuen Lloyd-Dampfers „Breitlau“, des größten Schiffes, das jemals an der Weser gebaut wurde, hingewiesen. Dabei hielt der selbst stark nach rechts neigende Director Wegand den Spitzwölfling vor: Das Greifschiffe an der mächtigen Entwicklung des deutschen Schiffbaues sei, daß dieselbe unter der vollen Konkurrenz des Auslandes ohne jeden Zollschutz vor sich gegangen sei.

Provinz und Umgegend.

+ Weisenfels, 19. Aug. Die königliche Eisenbahndirection zu Erfurt hat unter dem 15. Aug. eine Bekanntmachung ergehen lassen, nach welcher in dem ihr unterstellten Verwaltungsbezirke eine große Anzahl von Sonntagfabrikanten mit dem 1. October d. J. aufgehoben wird. Von dieser Maßnahme wird auch unsere Station in empfindlicher Weise betroffen, da in Wegfall kommen werden die vom Publikum so gern benutzten Sonntagfabrikanten von hier nach Blankenburg i. Thür., Grotzen a. d. E., Frankenhäufen, Halle, Jena, Leipzig, Stadfula und Weimar; es werden demnach vom 1. October an die beghligten Karten nur noch verbleiben von hier nach Leisling, Naumburg, Kösen und Freyburg. Für unseren Lokereis wird noch von Interesse sein, daß folgende Karten aufgehoben werden: Grotzen a. d. E.-Gera, Jena; Deuben-Grotzen; Ludenau-Grotzen, Jena; Teuchern-Grotzen; Weisen-Grotzen, Kösen; Naumburg-Dornburg, Jena; Weimar-Weisenfels, Rosleben; bzw. Stadfula-Naumburg; Jena-Kösen, Leipzig, Magwig-Vindenan, Weiba.

+ Nordhausen, 20. Aug. Von schweren Ausschreitungen streikender Tabakarbeiter berichtet die „Nordh. Zig.“ Während ein Führer des Streiks am Vormittag auf dem Raibhause bezügliche Versicherungen abgegeben hatte, versammelten sich gegen Abend schon von 5 Uhr an Scharen von ausständigen Männern und Frauen in der

Kautenstraße vor der Fabrik von Salsfeld u. Stein. Ein Polizeimann war für diese Straße nur vier Mann unter der Führung des Wachmeisters Reuter aufgeben, die in anerkennenswerter Weise sich bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten und die arbeitstilligen Gorbäckern vor Mißhandlungen zu schützen, der Masse von Hunderten gegenüber aber machtlos waren. Während es beim Austritt aus der Fabrik selbst noch mit Gejohle abging, kam es in der Reutenstraße resp. Lefserstraße bald zu den empfindlichsten Rohheiten gegenüber einzelnen Mädchen. Man riß ihnen die Köpfe weg und schlug damit auf sie los, ja, man riß sie zum Teil an den Haaren zu Boden. Entrüstungsausbrüche der Anwohner beantwortete man mit groben Beschimpfungen. Eine Passantin, eine alte Frau mit einem Korbe Wasche, wurde gegen die Wand geschleudert. In der Bahnhofstraße wurde die Scene noch wilder. Dort wurde eine noch sehr junge Gorbäckerin mit dem Gesicht gegen die Mauer geschleudert, so daß sie blutete und nur durch das energische Eingreifen des Spielers Jermann vor weiteren Gewalttätigkeiten geschützt blieb. Auch gegen einen Polizeimann selbst wurde ein Schlag geführt. Diese Vorgänge erregen in allen Kreisen unserer Bürgerschaft, auch in Arbeiterkreisen lebhafteste Entrüstung. Hat hat es den Anschein, als ob die Leitung der Polizei der Verhinderung des oben erwähnten Streikführers mehr Bedeutung beigemessen hat, als ihr bei der Lage der Dinge hätte zukommen werden sollen. Die Streikführer sind eben selbst nicht mehr Herren der Situation.

† Erfurt, 20. Aug. Der hiesige Maurermeister Funk, der jetzt an der Ecke der Bahnhof- und Schmidstraße an Stelle einer alten Mühle einen Prachtbau aufführen läßt, zeigt sich als ein glühender Verehrer des Bürenvolkes, denn er hat den bekannten Völkner-Deutschmann in Erfurt beauftragt, die Köpfe Krüger's, Dömer's und Bodar's in Stein unter einem Balkon des Hauses anzubringen. Auch Krüger's Wappenstein und — an einer besonderen Stelle — Chamberlain sollen nicht fehlen.

† Bad Harzburg, 16. Aug. Beim Uhrmacher Geinge zertrümmerten diese Nacht Diebe das Schaufenster und entwendeten einige Herren- und

Damenuhren. Der Einbruch veranlaßte solches Geräuß, daß die Nachbarn wach wurden. Das veranlaßte die Diebe zur Flucht.

† Leipzig, 20. Aug. Zur bevorstehenden Michaelismesse, die am Sonntag beginnt, ist schon die erste Auflage des „Offiziellen Leipziger Messkataloges (Verkaufers-Verzeichnis)“ erschienen. Die Zahl der darin aufgeführten Aussteller beträgt 3515, davon 2537 den keramischen, Glas-, Metall-, Kurz-, Galanterie-, Spielwaren- und verwandten Branchen angehörig, gegen 3415 bzw. 2453 in der vorjährigen Auflage. Einen wesentlichen Unterschied zeigt der Michaelismesse 1900 gegenüber die aus dem Straßenverzeichnis ersichtliche Verteilung der Aussteller auf die einzelnen Meslocale. Die im Interesse der Aussteller wie der Einkäufer erstrebte Zentralisation des Verkehrs in großen, für die Käuferlagerstätten besonders eingerichteten Gebäuden nämlich im Laufe des Jahres infolgedessen einen recht erfreulichen Fortschritt gemacht, als der neue Kaufhausflügel und drei nach dem Vorbilde des Sächsischen Kaufhauses errichtete bzw. erweiterte private Messgebäude 416 Ausstellern neue Localitäten geboten haben.

Vermischtes.

* (Eine Aufräuberde) ist, bei der aus dem 2. und 4. Garderegiment s. B. und dem Garde-Pfüllregiment bestehenden zweiten Garde-Infanteriebrigade, die seit Ende Juli in Döberitz wohnt, zum Ausbruch gekommen. Einzelne Compagnien haben bis vierzig Mann aufzuweisen. Im Ganzen soll die Brigade zur Zeit neunhundert Mann haben. Da die Mannschaft auch unter den Unzufriedensten griffert, so besteht ein großer Mangel an Soldaten, und in Folge dessen ruht jetzt der Dienst bei verschiedenen Compagnien vollständig. Auch die jetzt in Döberitz befindliche fünfte Garde-Infanteriebrigade soll von der Mannschaft betroffen sein.

* (Unfall bei einer Artillerieübung in Madrid.) Gestern übten Artilleristen im Hofe der sog. Docks-Kaserne zu Madrid, wo im Sommer der große Hofe errichtet wird, auf noch nicht errichtete Weise kam aber in einen Lauf eine volle Granate. Bei der Lösung brachte dieselbe ein Schuß und ein großer Teil der Kaserne fiel in Trümmer. Man hat ferner nicht zu Gedenken, da in der Kaserne sich glücklicherweise keine Soldaten befanden.

* (Von einem Torpedo) wurde am Freitag in der der Nähe von Gwosden auf der Themse ein kleines Segelschiff in Grund gelängt. Von dem Schiff-Port aus werden häufig Versuche mit Torpedos gemacht, die an Drähten besetzt in den Fluß geleitet werden, sobald der Offizier am Ufer sie lenken und anhalten kann. Aus irgend einem Grunde wurde dieser Torpedo nicht angezündet, und so gelang es dem Boot, sich zu retten, als das Schiff auch schon im Wasser verschwand. Ihre ganze Habe hat sie eingebüßt.

* (Wegen Verleumdung und Mißhandlung) von Untergebenen ist in Bromberg Leutnant Pfeiffer von 120. Inf.-Reg. zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

* (Schwere Explosion.) Aus Philadelphia kommt folgende Meldung. In vergangener Nacht erfolgte in den Gruben der Standard Oil Company eine Explosion, durch welche fünf Personen getötet wurden. Es brach ein ungeheures Feuer aus, welches sich jetzt noch weiter ausbreitet. Achtzehn Tausend wurden zerstört. Zwei deutsche Schiffe „Gat Hell“ und „Marie“, die gerade Petroleum luden, wurden den Fluß hinaufgeschleppt und so in Sicherheit gebracht.

* (Ein Bergsturz) bei der russischen Stadt Kursk verhängte drei Häuser mit ihren Bewohnern. Mehrere Personen verloren ihr Leben.

* (Bei dem Untergang des „Mastka-Dampfers“) „Stander“ sind, wie jetzt feststeht, 60 Personen umgekommen, hauptsächlich infolge der Kessel-explosion. Das Schiff führte 1/4 Million Goldstaub mit sich.

* (Brandkatastrophe.) In Wetzlar bei Koblenz ist gestern, den „Fol. N. N.“ zufolge, ein Vierfamilienhaus niedergebrannt. Fünf Menschen kamen in den Flammen um, außerdem trugen sieben Personen Brandwunden davon, darunter drei tödlich.

* (Eines furchtbaren Unglücks) nach einer Meldung aus Budach (Kontsch) merben von dem Dampfer „City of Colombia“, welcher vorgestern Abend faherte, 35 Personen, Passagiere und Mannschaffsmitglieder, verunglückt.

* (Feuersbrunst.) Aus Hamburg wird gemeldet: Wie der „Hamb. Cor.“ meldet, wurden im benachbarten Dte Moorfeld durch fünfzig 6 Wohnhäuser und 5 Säunen eingeklinket. Bei dies kam in den Flammen um, große Entwürde wurden verurteilt.

* (Abbruch in den Bergen.) Der Bauernhof Franz Stöder stürzte auf dem höchsten (Dachgebirge) ab. Er wurde noch lebend in eine Amliste gebracht, kam aber in Folge seiner schweren Verletzungen. — Man meldet aus Zwickau, 20. August: Am Abendge stürzte in Folge eines plötzlichen 67 jährige Fabrikant Theodor Watter aus Wismuthen 60 Meter tief ab und wurde als Leiche aufgefunden.

* (Eiferjuchtsdrama.) Die Fischerfrau Babette Gemmel überfiel in Rürnberg aus Eifersucht die geschiedene erste Frau ihres Gatten und überfiel sie mit Speisestärke. Bei Ueberfallene, Eva Gemmel ist an den ersten einen furchtbaren Brandwunden in der Nacht gestorben.

Neuigkeiten.

Bei dieser Hebel überträgt die Reaktion den Schub zum Gegenstand. Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Mittwoch früh 10 Uhr verunglückte infolge seines Sturzes in Aueburg unter einjähriger lieber Sohn und Bruder, der Organist Franz Dietrich,

was wir hiermit Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen. Die trauernde Familie Dietrich, Franz Dietrich, die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr in Aueburg statt.

Mutliches.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 26. August 1901, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Entlastung der Rechnung der Schillerwerkstatt 1900.
 - 2) Genehmigung einer Gläubigerfreistellung.
 - 3) Genehmigung von Tageslohn.
 - 4) Beschäftigungspflicht von Frau Weisberg.
 - 5) Gasrohrverminderung.
- Gefehme Sitzung. Personalien. Weisberg, den 21. August 1901. Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Schützenhause hierelbst 1 Sopha mit 2 Ruheklissen und 1 Glasschrank an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung. Werlegung, den 22. August 1901. Naumann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 24. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier: 1 Kleidersecretär, 2 Salonische, 2 große Bettstellen, 1 Nachtkisch mit Marmorplatte und 1 Nachtkisch. Werlegung, den 22. August 1901. Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Lebhafter wird der Kampf

jeht von Woche zu Woche gegen die Absonderlichkeitsbewegung, die Erziehung neuer Handelsverträge und die sonstigen Schädigungen des nationalen Wirtschaftslebens, wohnt der Volkstagsammlung unter Volk bebüht.

Knapp und doch vollständig als fast alle anderen Zeitungen berichtet die „Freisinnige Zeitung“ täglich in übersichtlicher Weise über alle einschlagenden Kundgebungen im Inland und Ausland.

Für den Monat **September** nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns Abonnement zum Preise von **1 Mk. 30 Pfg.** entgegen. In Berlin und Vororten bestellen alle Zeitungsbedienten die „Freisinnige Zeitung“ zum Preise von 1 Mk. 20 Pfg. pro Monat.

Nur unszutretende Abonnenten erhalten gegen Einzahlung der Abonnement-Dunklung die noch im August erscheinenden Nummern kostenfrei zugesandt.

Gerstenstroh

verkauft: **Eduard Klauß**

1 guterh. Piano

mißhandelter billig zu verkaufen **Gelehrte 1, 1 Tr.**

Fahrrad,

wie neu, billig zu verkaufen **Steinstraße 5.**

Dreitäder. Kinderwagen mit Verdeck

billig zu verkaufen **Oberaltersburg 14, II.**

Pachtfeld,

zur Neumarktschloß gehörig, hat zu vergeben **Knuth, H. Ritterstr. 4, I.**

Zihermedel Nr. 17.

Große tragende Färse zu verkaufen

Laden mit Wohnung

und Werkstätt sofort oder 1. Januar 1902 zu vermieten. **Carl Stürzebecher.**

Hallerische Str. 24b

ist eine Wohnung, 1. Etage, zum Preise von 240 Mk. zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen. Näheres **Meininger Str. 2a.**

Eine Wohnung, Etage, Kammer, Küche u. Stall, zu 31 Thlr. zu vermieten **Coalstraße 13.**

Eine herrschaftliche Wohnung

auf Wunsch mit Pferde stall und Wagenremise ist zu vermieten und kannogleich bezogen werden **Weihenfelder Str. 2.**

Schöne Wohnung im Preise von 500 Mk.

eventuell auch größer ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Wegen Verletzung ist eine Wohnung, 4 St., 2 Kammern, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen **H. Ritterstraße 12.**

Adolf Schäfer

empfiehlt **Bettfedern u. Daunen, Bett-Inletts, Bettbezugstoffe, Bettdecken, Steppdecken, Schlafdecken** zu billigen Preisen.

Ein Logis zu vermieten **H. Ritterstraße 16.**

Zwei freundliche Zimmer sind an einzelne Person zum 1. October zu vermieten **Winkel 6, I.**

Wohnung, Etage, 2 Kammern, Küche und alles Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen **Steinstraße 5.**

Zu erfragen im Hinterhaus.

Abblüttes Zimmer u. Schlafkammer

sofort zu vermieten **Gottfriedstr. 29.**

Sie sind entzückt

von der tatsächlich unergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blenbeweißen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original Lilienmilch-Seife, Stern des Südens, Mark-Trade** mit Wohlgehalt und Preis, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frank, a. M.,** verursacht. Preis pr. Stk. 50 Pfg. in der **Stadt Apotheke.**

Sämtliche Kachelöfen

werden sachgemäß repariert, auch neue geliefert. **Otto Weise, Töpfer, Halle a. S., Altenstraße 16.**

Rebhühner

empfiehlt von Freitag Mittag ab **Marie Grunow, Sand 14.**

Buxtehude b. Hamburg

Malerschule 1901 wird. höchste Auszeichnung, größte Fachschule für Decorationsmalerei. Progr frei

Kieler Speck-Bücklinge, frisch geräucherter Aal, frische Ital. Weintrauben, frische Ital. Tafel-Pärsiche empfiehlt **G. L. Zimmermann. Vom der Reise zurück.**

Augenarzt **Dr. H. Schulze, Halle a. S., Poststr. 1, 1.**

Rebhühner

empfiehlt von heute Nachmittag ab täglich frischgeschlachtet **E. Wolf, Hofmarkt.**



Neu-Eröffnung

am Sonnabend den 24. d. M.

Mit dem obigen Tage habe im Hause des Herrn Friseur Grahnies

Dom 1 ein Dom-Café und Restaurant

verbunden mit Gesellschafts- und Vereinszimmer eröffnet.

Durch Darbietungen

geschmackvoller Speisen und Getränke

aufmerksamste und freundliche Bedienung, hoffe, mir Ihre volle und dauernde Zufriedenheit erwerben zu können und bitte, durch gelegentlichen und häufigeren Besuch mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

August Schönberg.

Ausverkauf

von **Fahrrädern**, nur erstklassige Fabrikate, von Nr. 125 an bei **Otto Bretschneider.**

Echte Gravensteiner Äpfel sind zu haben **Neumarkt 38.**

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum von Wernigerode u. Umgegend zeige ich mit ergebenem An, daß ich mit heutigem Tage ein vielfach von Ärzten empfohlenes und in verschiedenen Städten so schnell beliebt gewordenes

Gesundheitsbrot

hier einführe. Dasselbe ist unentbehrlich für Kranke, speziell für **Wagen- und Darmleidende, Weichstühle, Rheumatischen und hochbetagte Leute,** Feinjes Toastbrot für Jedermann.

Ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne mit Hochachtung **Carl Rauch, Markt.**

Er erschienen:

30 neue Postkarten von Merseburg darunter das **diesjährige Kinderfest.**
M. C. Schultze.

In Gemäßheit des § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen, berufen wir die Inhaber der von unserer Bank ausgegebenen Pfandbriefe, und zwar sämtlicher Gattungen, zu einer am

Freitag den 20. September 1901, vorm. 11 Uhr, im **Wittich Hotel zu Neustrelitz** stattfindenden

Pfandbriefgläubiger-Versammlung.

Zugehörigkeit dieser Versammlung:

- 1) Mittellungen über die Lage der Bank.
- 2) Stundung von Pfandbriefzinsen.
- 3) Wahl eines Vertreters.

Besitzt werden nur die Stimmen derjenigen Gläubiger, welche ihre Pfandbriefe (ohne Talons und Coupons) spätestens am zweiten Tage vor der Versammlung bei der **Reichsbank** oder bei einem **Notar** oder bei einer der folgenden, vor der Mecklenburg-Strelitzischen Landesregierung dazu für geeignet erklärten Privatbanken, sowie deren Filialen und Depositenstellen, nämlich

Bank für Handel und Industrie, Berliner Bank, Berliner Handelsgesellschaft, Breslauer Diskontobank, Deutsche Bank, Direction der Diskontogesellschaft, sämtlich zu **Berlin,** **W. A. Hansen, Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaafhausen'scher Bankverein, C. Schlegler, Trier & Co.,** **Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, Schwerin,** hinterlegt haben.

Benno Vogarns, Brandenburg a. S., Mecklenburgische Depositenkasse der Bank für Handel und Industrie, Güstrow, Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank, Schwerin, hinterlegt haben.

Das Stimmrecht kann durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend. Zur Ausübung des Stimmrechts bedarf es der Vorlegung der die erfolgte Hinterlegung der Pfandbriefe nachweisenden Bescheinigungen, die für die Pfandbriefe jeder Gattung besonders auszufüllen sind.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß zu einer Beschlußfassung über Punkt 2 der Tagesordnung nicht geschrieben werden kann, wenn nicht mindestens die Hälfte der in Umlauf befindlichen Pfandbriefe in der Versammlung vertreten ist.

Neustrelitz, den 16. August 1901.

Mecklenburg-Strelitzische Hypothekenbank. **Wuthmann. Bühler.**

Königliches Bad Landstätt.

Sonntag den 25. August

Brunnenfest.

Nachm.: Concert. Abends: Ball, Illumination u. Feuerwerk.

Thüringisches **Technikum Jmenau** für Maschinen- u. Electro-Ingenieure, -Techniker und -Werkmeister. Director **Jenzen.**

Feinste Süßrahm-Zafelmargarine, Geschmack, Aroma, Nährwerth wie feinste **Platzbutter,** à **Pfund 80, 70, 60 Pf.,** empfiehlt in stets feiner Waare **A. Bauer,** II. Allee Nr. 6a.

Technikum Lemgo in Lippe Bau-, Landbau-, Ziegler- und Holzerschule. Beginn: 24. October. Vorunterricht: 1. October. Satzungen kostenfrei.

Hubold's Restauration. Heute **Schlachtfest.** **Gensa.** Sonnabend Nachmittag **Kinderfest.** wozu freundlichst einladet **B. Kropf.**

Tivoli-Theater.

Freitag Benefiz für Kapellmstr. **Zurkhardt Preciosa.** Sonntag Nachmittag **Aschenbrödel.** Abends **letzte Sonntagsvorstellung Des Mädchens Traum.**

Liedertafel.

Freitag den 23. d. M. **Familien-Abend** in der „Reichskrone“. Anfang 7 1/2 Uhr.

M. G. V. „flora“.

Sonntag den 25. d. M. **Familienausflug nach Nieder-Benna.** **Dalshof Tänzen.** Abmarsch punkt 2 Uhr vom **Anderblatz.** Bei ungünstiger Witterung **Sahnschiff** 2 Uhr 40 Min. Gänge willkommen. **Der Vorstand.**

Gross-Kayna.

Sonntag den 25. August **loet zum Centebankfest** freundlichst ein **E. Schunke, Galtw.**

Löpitz.

Sonntag den 25. August **Gänse, Enten- und Hähnchen-Ausfesten.** Es ladet ein **Albert Schmidt.** Welche **Versicherung** würde mir nach Ablauf meiner **Lebensversicherung** ein **Darlehen von 50—100 Mf.** gegen **Beicht** auf 4 Wochen gewähren. Off. unter **A K 100** an die Exped. d. Bl. **Durchaus zuverlässiges besseres Mädchen,** welches schon gedient hat, zu einzelnen **Reuten** nach **auswärts** gesucht. **Darüber** auch vorhanden. **Offeren** mit **Ansprüchen** unter **3212** an die **Exp. d. Bl.** **Ein junger Fortierier zugelassen** **Benna Nr. 28.** **Hierzu eine Beilage.**

Wanderungen durch Merseburgs Umgebung.

12. Blankenburg und das Schwarzathal.
Abfahrt 7 Uhr (Sonntag), Rückfahrt von Blankenburg
7 Uhr 20 Min. (Sonntag), Sonntagabfahrtskarte II. Klasse
7 Mt. 10 Bfg. III. Klasse 4 Mt. 80 Bfg.

Ortner ist die Vorleserin.
Die nach besserer Wandlung Mühs:
Ist die Karten, hat die Worte
Ist dies Bild in Wassergrün?

Eine Thüne ist zu glänzen
Die im Auge hell und rein:
Wo an des Lebens Grenzen
Mag dein Bild ins Jenseits leiten! — —

In diesen Tagen schiedert Albert Wolf trefflich den
Eindruck, welchen der Bild aus dem Vorlesungsraum an dem
Tischlein hervorruft. Man sieht hieraus vor dem wunder-
baren Naturgemälde, das um so mächtiger auf den Besucher
einwirkt, als es ihm bis zum letzten Augenblicke verbergen
bleibt. Schloß Schwarzburg mit seinen hellen Mauern
hebt sich auf bewaldeter Höhe in wilder Weise von dem
dunklen Grün hochogender Hüme ab; waldbedeckt, hoch
aufragende Berge geben dem Bilde einen ebenso malerischen
als romantischen Hintergrund, während zu Füßen des
prächtigen Schlosses in idyllischem Frieden das Städtchen
Schwarzburg liegt, das wegen seiner herrlichen Lage
der Heimat gleichwohl, ja selbst der vernehmlichsten Touristen
ist. So hat es erst vor nicht mehr als Jahresfrist in seinen
Mauern als flüchtige Sommergast die jugendliche Königin
von Holland, aus Wilhelmine, längere Zeit beherbergt.
Die Aussicht aus dem Vorlesungsraum auf den Thronstein
verloste allen schon den Ausflug in das Schwarzathal.
Doch sie ist nicht die einzige landschaftliche Nies von hervor-
ragender Bedeutung; die ganze Tour ist vielmehr überreich
an wechselnden Szenen, welche den Ausflug zu einem der
lohnendsten in ganz Thüringen machen.

Auf dem aus dem bekannten Wege führt uns die Bahn
über Raumburg und Eilen nach Groß-Heringen,
von wo wir nach einer Frühstückspause von 20 Minuten die
Saalhöhe aufwärts über Raumburg und Dornburg nach
Jena fahren, das wir auf einem früheren Auszuge bereits
kennen gelernt haben. Von Jena geht es durch das
Paradies nach Station Gschwitz, von wo sich die Bahn-
strecke nach Gera abspaltet.

Dann weiter über Rothenstein nach Jena, einem
herrlichsten romantischen Städtchen, in dessen Nähe die
wichtigste historische Denkmäler des Auges des Nördens
steht. Die Geschichte der Leuchtenburg reicht bis in das 9.
Jahrhundert zurück. Im Ausgang des 14. Jahrhunderts
gelangte sie in den Besitz der Thüringer Landgrafen, die hier
oft ihre Sommerresidenz abhielten. Im Jahre 1720 wurde
die Burg in eine Straße und Terrassenanlage umgewandelt,
die bis zum Jahre 1871 dahielt verblieb. Dann wurde die
Burg mit einer prächtigen Halle umgeben und in ihr die
wichtigsten Festungsanlagen errichtet. Schlossbau ist der
114 m hohe Thurm, aus dem in früherer Zeit die Ströme
mittels eines Treppens des Wasser heraufgeführt werden;
jetzt wird dieses Arbeit von einem Motor besorgt. Der
von Leuchtenburg, insbesondere aber von dem Turme, hat
man einen entzückenden Blick über das Saalthal von Jena
bis Rudolstadt.

Nach letzterer Stadt gelangen wir über Driemünde,
einem auf einem Sandsteinfels erbauten altemburgischen
Städtchen, das von dem alten Stamm der eponymischen
Granten von Driemünde übertrug nach Jena kamen und nurend
die halbfelischen Gegend und die Hügel von der Hauptstadt
des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt, der herrlich
gelegenen Rudolstadt, welche von dem impotanten süßlichen
Weidenzweige, der Heideburg, übertrag wird.
Prächtige Promenaden mit uralten Kastanienbäumen
führen von Waghöhe aus um die im schmückigen Grün
prägende Stadt, die in einem der anmutigsten Ansichten
des Saalthaals gelegen ist. Hier lebte bis zu ihrer Ver-
setzung Schillers Frau, Charlotte von Schlegel,
und die durch ihren Denkmahl bekannte Gräfin
Katharina († 1867), welche i. J. den im Schloß polirten
Gergz Bild a mit seinen Figuren umzingeln ließ und mit
den drohenden Worten „Fürstentum für Driemünde!“ zwang,
das Orakel der tapferen Gräfin befindet sich in der
schönen Stadtkirche, welche auch das Marmorrelief der Gräfin
Emilie Juliana, der Dichterin des Liedes „Wer wußt,
wie nahe wir mein Grab“ liegt.

Von Rudolstadt führen wir weiter nach Schwarzburg, von
wo aus wir auf einer hier abgehenden Zugbahn in einer
Waldlandschaft Blankenburg, den Ausgangspunkt unserer
Zugwanderung, erreichen.

Blankenburg ist ein sehr schön gelegenes Städtchen
mit vielen hübschen Mitten und einer bekannten Heilanstalt
für Nervenleiden. Besonders beachtenswert ist der etwa
20 Minuten von der Stadt entfernte Felsenstein, der eine
ausgesprochenen Bergbauern Felsenstein mit guter Res-
tauration mit überaus schöner Aussicht.

Bei der uns nur zur Verfügung stehenden knappen Zeit
von 8 Stunden (nach Abzug der Eisenbahnfahrzeit) müssen
wir schnell denartig viele Abschnitte meiden. Wir lassen
daher Blankenburg rechts liegen, gehen über die Brücke und
dann an dem Wohnhaus Friedr. Fröbels vorbei, in dem
dieser die erste Mädchenschule-Unterrichtsanstalt gründete,
die Landstraße hinauf zum Gryphovras und Lösches
Gall. Schmal ist das Thal, durch welches wir gehen:
Links und rechts mächtige Sandsteinwände ragen auf,
in denen die mit herrlichen Wägen behandelte Gänge und
Eisenbahnen der umschließen Schwarzburg. Der Mittelweg ist
gerade möglich, allmählich wird er aber flacher und anstiegender.
Beim Gehäus Weidmanns hell vorüber führt uns dann
der Weg an der 100 Meter hohen Angotippe vorbei,
welcher gegenüber die Guffau Freitag-Gebirge steht. In
dieser Gegend soll sich Ingo und Ingradans tagliche
Schmähgehebel abspielte haben, die Guffau Freitag Stoff zu dem
gleichnamigen Zettelwerk seiner „Wagen“ gegeben hat.
Weiter rechts liegt der mächtige Griesbachstein, dem
links der Griesbachstein folgt. Woher man sieht, roter
röthliche Felsen aus dem Gebirge, die mit ihren Kluppen und
Riffen den Berghängen schöne, kaum geschnittene Konturen
verleihen. Wir gehen dann an dem dünnen Schild, einem
Bauillon aus Baumrinde, vorüber und gelangen dann bald
zum Schweißebau, der sogenannten Poppel, einem
empfehlenswerthen Wohnhaus, von dem wir auf dem Rückwege
quer durch die Waldgänge der Ziergarten, die mehr
als 400 Schritt hochwird bergan, in kurzer Zeit den
Tischstein erklimmen.

Auf ihm befindet sich das im Eingang erwähnte Vorken-
häuser, durch dessen Fenster man das schönste Landschafts-
bild genießt, welches Thüringen bietet.

Der Aufstieg zum Tischstein nach Schwarzburg
ist hell und weit herab. Wie hat man sich nach dem
stürklichen Kopflos „Fanjerte“, welches in einem gut
gelegenen Eichenpark liegt, einen kurzen Besuch ab und be-
geben uns dann in 20 Minuten weiter thalwärts nach
Schwarzburg, wo wir uns im Hotel zum weißen Hirs, dem
buon retoro der Königin Wilhelmina, von den Anstrengungen
des dreistündigen Marzches erholen. Von der geschlossenen
Glasveranda des Hotels hat man einen entzückenden Aus-
blick auf das gegenüberliegende Schloß, den Schloßgarten
und die hübschen Waldwälder mit den dahinter liegenden
waldbewachsenen Hügelgruppen.

Das prunklos erbaute, aber wunderbar schön auf einem
ins Thal vorstehenden Felsenstein gelegene Schloß, dessen
Besichtigung nur in Abwesenheit des Fürsten gestattet ist,
stammt in seinen ältesten Theilen aus dem Feltaler Karls
des Großen; es enthält u. A. in dem Kaiserlaale zahlreiche
verworfene Wandgemälde, die Eichen aus der Schwarzburger
Geschichte darstellen, und eine Kammmer mit schenkwürdigen
Waffen aus längst vergangenen Zeiten.
Schwarzburg ist Station der Eisenbahn von Dornrotenbach
nach Köpzig. Man kommt somit von Schwarzburg über
Dornrotenbach nach Blankenburg zurückfahren, wenn die Hitze
nach Dornrotenbach günstiger liegt. Dies ist aber nicht der
Fall; es mühte denn jeht, daß wir bereits 3^{1/2} nachm. von
Schwarzburg die Rückfahrt antreten wollen.

Für den Rückweg nach Blankenburg benutzen wir von
Schwarzburg aus am rechten Ufer der Schwarz einen sehr
angenehmen Kajakfähre, der bei dem uns schon be-
kanten Kajakfahrer der die Schwarz führt und dann in die
Ghauffe nach Blankenburg mündet.

Mordprozess v. Krosigal.

Zur Begründung des über den angeklagten Unteroffizier
Warten gestellten Todesurtheils wurde ausgeführt:
Der Gerichtshof hält es für ausgeschlossen, daß Civilpersonen
die Mörder seien. Warten hat sich durch sein ganzes Ver-
halten verdächtig gemacht und hatte auch einen hinfälligen
Beweggrund, nämlich die Zornwut, mit dem Mordmörder,
die in der letzten Zeit festgehalten worden. Warten war ein
guter Soldat, aber sehr jähornig und empfindlich; er konnte
sein Miß nicht nachgeben und ist in der Nähe des
Karabiner gehen worden; es ist nicht glaubwürdig, daß er
nach Duldlosigkeit gesucht hat, sondern er hat den Karabiner
holen wollen; ganz besonders verdächtig gemacht hat er sich
durch sein Verhalten, nachdem ihm die Mordthat mitgeteilt
war, dadurch, daß er sich zu den Dienstkollegen stellte, und
durch seine Flucht. Der Gerichtshof ist der Ueberzeugung,
daß zwei Personen bei der That beteiligt gewesen sind, von
denen ist der Richter ermittelt, der andere hat nur Beschäfte
geleistet. Aber da Verabredung notwendig war, hat der
Gerichtshof errogen, ob Meinerer vorliege, und ob etwa
Hilf der andere Beistellte sei; die Beweise sind aber nicht
für ausreichend erachtet worden. Der Gerichtshof ist der
Ueberzeugung, daß der Angeklagte Warten mit Ueberzeugung
gehandelt hat. In Erregung ist jeder Mörder, das schließt
aber die Ueberzeugung nicht aus.

Nach den Worten der Verteidiger haben wir hervor,
daß der Vertheidiger Warten, A. A. Ulrich, darauf
hinwies, daß, wo es sich um Leben und Tod handelt, andere
Beweise eipordentlich sind. Die Beweisaufnahme betrefis der
Zeit ist vollständig haltlos. Denn es ist doch nicht angun-
gen, daß jemand, der mit einem solchen Verbrechen un-
geht, sich gerade die wenigen Minuten dazu aussucht, die
ihm lieber zufällig feil bleiben. Nur auf den Mittelmeister
miten unter seiner Mannschaft zu suchen, dazu gehörte
mehr Zeit. Der Richter mußte doch den Zeitpunkt genau
abwägen, wo er selber unbeeinträchtigt und wo vorher an-
geklagt hat, daß die Schußhilfe auf den Mittelmeister
fiel über. Man kann doch auch nicht verlangen, daß
Warten alle drei Minuten genau seinen Verbleib ausweisen
kann. Die Aussagen Slopels sind gänzlich glaubwürdig.
Bei jedem Verbrechen giebt es immer Leute, die etwas ge-
sehen haben wollen. Es kommt hinzu, daß er zu Meiser
und Schneider ganz anders gesagt hat. Das Verhalten
Wartens nach der That zeigt nicht als überzeugend an-
gesehen werden. Vor allem aber ist es an dem Gewisse,
der Warten zu dem Mord veranlaßt haben könnte. Vor-
gänge wie die von 19. und 21. Januar sind seine hin-
reichende Veranlassung zu solch furchtbarer That, und wenn
bei so schmaden Indicien, wie die gegen Warten vorgebrachten
doch in der That sind, das Wort steht, dann fällt die An-
klage in sich zusammen. Das Eingehen von Kriminalbeamten
ist immer gefährlich. Es ist leicht möglich, daß der Herr
Kriminalkommissar v. Widmann die Schuld daran trägt, daß
die Untersuchung dieser Mordthat genossen hat. Der Ver-
theidiger beantragt zum Schluß, da von Todschlag keine
Rede sein kann, Verweisung der Verurteilung.

Der Vertheidiger Heide, A. A. Horn, weist darauf hin,
daß für Hidel jeder Beweggrund zur That fehle. Gegen Hidel
liegen nur zwei Belastungsmomente vor: Die Wahmehmungen
Slopels und der Umstand, daß er nicht bis auf die Minute sein
Miß nachweisen kann. Slopel ist vollständig unglaubwürdig,
und Hidel nicht bis auf Minuten sein Miß nachweisen kann,
ist leicht erklärlich. Es wird auch die Zeit vermisst für eine
Verabredung der beiden Angeklagten, die doch nunmehriglich
möglich ist. Der Vertheidiger beantragt schließlich gleichfalls
Verweisung der Verurteilung.

Der Gerichtshof steht sich jedoch zurück und verurtheilt
das gegen eingangs mitgetheilte Urtheil. Warten ist bei der
Verurteilung des Mißthats sehr erkrankt. Vor der klaren
hat sich eine ungeheure Menschenmenge angeammelt, die
ganze Stadt ist in großer Erregung. Hidel wird sofort aus
der Haft entlassen.

Das Urtheil des Oumminner Oietriebsgericht hat
in weiten Kreisen große Uebertragung hervorgerufen.
Der den Prozess aufmerksam verfolgte, hat die neuen
Verdachtsmomente, welche die Wiederaufnahme
desselben veranlaßt haben sollten, vollständig ver-
misst. Während der Oetrichhof nach der ersten Prozess-
verhandlung zu einem freisprechenden Urtheil be-
langt, ging er die mal über die Anträge des Staatsan-
walts weit hinaus und überlieferete den Angeklagten
Warten de m H en Er. Das sind Gegenstände, für die in
den Berichten über die letzten Gerichtsverhandlungen
eine ausreichende Begründung fehlt. So sehr es

zu wünschen ist, daß die blutige That ihre Sühne
finde, so schrecklich ist doch auch der Gedanke, daß
in diesem Falle ein Unschuldiger die Strafe erlitt, für
die es keine Abgebung giebt.

Bermischtes.

* (Auf dem Oetricher) von Otema (Kanton
Wallis) fand eine Touristen-Karawane, welche sich über
die Berge des Bagnerthales nach dem Thal von Orens
(Kanton Wallis) begab, menschliche Lebersteine: einen
Schädel, eine kleine Fische Gant und Knochen in Kinder-
schuhen. Nach der Ansicht eines Arztes, welcher der Karo-
wane angehörte, handelt es sich um die Lebersteine eines
vier bis fünf Jahre alten Kindes, dessen Tod vor zwei bis
drei Jahren erfolgt sein muß. Man vermutet, ein Adler
habe das Kind geraubt und die Beute auf dem Oetricher
bergt.

(Ein neuer Pestsfall) ist in Konstantinopel vorge-
kommen, der Sanitätsrat hat die künftige Untersuchung
und Desinfektion der von dort abgehenden Schiffe angeordnet.
— In Sofia ist die Pestkarantäne gegen herbeiziehende
Konstantinopel aufgehoben worden. — Der Odenalitätsrat
in Bukarest hat die Quarantäne in Sulina für die Ver-
sänfte aus Konstantinopel von zehn auf fünf Tage herabgesetzt.
* (Feuersbrunst.) In der Oritschka D-Ranija
(Komitat Vacs-Modog) zerstörte eine Feuersbrunst 32 Häuser.
* (15 Menschen ertrunken.) Eine Deichselle aus
Tregler (bei Wetz) weicht, das Dienstag Abend ein Wen-
genungsboot geentert ist, wobei fünfzehn Personen ertranken.
(Folge eines heftigen Sturmes,) der in
ganzen Gegend von Saragossa wüthete, sind in Villan-
ca des Illosa 40 Häuser eingestürzt. Sechs Personen
wurden getödtet.

(Im Rauf auf die eigene Familiegeoffen.)
In einem Hause der Oonertopstraße zu Oöttingen
wohnt ein Telegraphenbeamter, der sich seit längerer Zeit
dem Trunk ergeben hat und abends, wenn er schwer be-
geistert ist, seine Gemüthsgegenstände den Sinnen die auf-
regendsten Szenen darbietet. Am Sonntag hatte seine
Familie ohne ihn einen Ausflug gemacht, von dem sie gegen
Mitternacht heimkehrte. Da die Wohnung nicht erleuchtet
war, nahm man an, der Vater sei noch nicht daheim oder
sogar zu Bett gegangen. Als die Frau die Oortthür öffnete,
krachte plötzlich ein Schuß. Der wieder betretene
Mann hatte, geizigert durch das Ausbleiben seiner Familie,
im Dunkel auf diese gewartet und auf Oerathenfolge in
den Kreis der Sinnen hineingeschossen. Mit einem lauten
Schrei brach der Leichsichrige Oson zu sammen. Auf
den Knall des Schusses und die Füllstunde der Frau eilten
Dauströmer herbei; es gelang ihnen, dem furchtbar
tobenden und sich heftig wackernden Manne, der den
Revolver schon wieder erhob, die Wurdwaffe zu entreißen.
Nur mit großer Mühe konnte der Mann in Gewahrsam
gebracht werden. Glücklicher Weise ist die Verletzung des
getroffenen Sohnes nicht schwer. Man nimmt an, daß der
Vater in einem Anfälle von Oeufmannebel die That ge-
than hat.

(Der Fund in der Oibahn.) In Hamburg
Wärdten wird geschrieben: Einen guten Fund machte ein in
der Oärnerstraße wohnender Feiner Geschäftsmann, der eine
große Familie zu ernähren hat und mit Oülkessparten nicht
gelegen ist. Durch lange Krankheit der Frau ist der Mann
zurückgekommen, so daß er große Mühe hat, seinen Ver-
pflichtungen gerecht zu werden. Der Arzt, der die Frau
behandelt hat, sandte schon mehrfach Rechnungen, die der
Mann nicht bezahlen konnte. Oesem erpölet er einen
Mohnstrich mit einer Klagerdrohung. Am den Arzt nun be-
zogen zu können, beschloß der Mann, seine alte Frau,
den Erbschaft der Familie, von dem sein Vater viel erhalten hatte,
zu verkaufen. Beim Durchblättern des alten Verkes fand er
einen verregelten Brief mit der Aufschrift „Für den Finder.“
Der Brief zeigte die Schriftzüge und die Unterschrift des
Vaters des Geschäftsmannes und lautete folgendermaßen:
„Da ich sicher weiß, daß der Mensch erst in seiner höchsten
Noth zur Oibel greift und das Wort Gottes erst leht, wenn
er nicht mehr weiß, was er benutzen soll, so habe ich 2000
Mark in Oudenmarkstücken an die Seiten 141 und
142 gelegt. Hamburg, 17. Juni 1879.“ Der Geschäftsmann
sandt richtig die Summe, mit der ihm jetzt geholfen ist.

Neueste Nachrichten.

Newyork, 22. Aug. (S. T. B.) Ein Oyclon
hat die Barbados-Inseln heimgesucht. In Cap St.
Vincent sind sämtliche Schiffe, die sich im Hafen
befanden, zerstört worden. — Präsident
Cafro hat beschlossen, Oolumbien den
Krieg zu erklären. Der Präsident erklärte,
er sei in seinem Rechte, nachdem der columbische
Kriegsminister mit Truppen in das Gebiet von
Venezuela eingedrungen sei. Der Kriegsminister
weist dagegen in einem Telegramm diese Behauptung
energisch zurück. Er versichert, die Truppen, welche
die Grenze überschritten hätten, seien venezolanische
Insurgenten gewesen unter dem Befehle des Insur-
gentengenerals Oarbara.

Produktendrie.

Berlin, 21. August.
Weizen 1000 kg Sept. 166,50 Oct. 168,25, Dez.
171,25 Mt.
Roggen 1000 kg Sept. 142,00 Oct. 144,00, Dez.
145,00 Mt.
Hafer 1000 kg Sept. 135,00 Oct. 135,50, Mt.
Rais 1000 kg amerik. Weiz 100 Sept. 120,00 Oct.
120,50 Mt.
Weißbrot 100 kg Oct. 56,00 Nov. 55,00, Mt.
Speirits 70er loco —, Mt.

Nach anfänglich matter Tendenz kam von amerikanischen
Wärdten getern zum Schluß ein besserer Ton zur Geltung.
Anfänglich Mattigkeit für Weizen und Roggen wird
bald einer zuverlässigeren Stimmung und beide Artikel
konnten sich gegen gelrigen Schluß bedeutend erholen. Zu
Hafer geringes Gewicht zu behaupteten Preisen. Weißbrot
ruhig, doch für spätere Termine höhere Preise. Speirits
wird nicht umgeleitet.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sommer- und Festertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

№ 197.

Freitag den 23. August.

1901.

Zum Kampf gegen die Zollvorlage.

Die Führer der Agrarier sind in den letzten Tagen in Berlin versammelt gewesen, um zum neuen Zolltarifentwurf Stellung zu nehmen. Unter dem Vorsitz des Grafen v. Schwerin-Löwis hat der ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats streng vertraulich getagt unter Hinzuziehung von Vertretern zahlreicher agrarischer Corporationen. Nach der „Kreuzzeitung“ wurde einstimmig eine Resolution beschloffen, welche gnädig anerkennt, daß der Tarifentwurf „eine Reihe von Verbesserungen enthält“, jedoch unumwunden tadelnd, daß Tarifentwurf und Tarifgesetz „bei weitgehender Berücksichtigung der Industrie den berechtigten Wünschen der Landwirtschaft nicht gerecht werden.“ Insbesondere fordert der ständige Ausschuss des Landwirtschaftsrats nach dem Muster des sächsischen Landeslandwirtschaftsrats, der außerdem noch die Einführung eines Flachsollis verlangt, die gänzliche Beseitigung der gemischten Transitlager, die gesetzliche Festsetzung des Termins für das Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes, die allgemeine Durchführung des Systems des Doppelzolls „wenigstens für die Landwirtschaft“, die Erhöhung der Mindestzollsätze für Getreide unter Vergrößerung der Spannung zwischen diesen und den Maximalzöllen sowie die Einführung von Zollsätzen für die Erzeugnisse der Gärtnerei und Gashäufige, die Erhöhung der Zollsätze für Wein, Tabak, Hopfen und Pferde, für Fleisch und sonstige tierische Erzeugnisse.

Der Tarifentwurf will bekanntlich die Zölle für Roggen auf 6 Mk., für Weizen auf 6,50 Mk., für Gerste auf 4 Mk. für Hafer auf 6 Mk. erhöhen mit der Bestimmung, daß diese Sätze nicht ermäßigt werden dürfen unter 5 Mk. für Roggen, 5,50 Mk. für Weizen, 3 Mk. für Gerste und 5 Mk. für Hafer. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrats aber fordert die gleichmäßige Festsetzung eines Zolles für diese vier Getreidearten auf 7,50 Mk., unter der Voraussetzung, daß eine Ermäßigung nicht um mehr als 20 pCt., also auf höchstens 6 Mk. erfolgen darf. An Stelle des bisherigen Zolles für Pferde im Betrage von 20 Mk. pro Stück will der Tarifentwurf einen Zoll von 30—300 Mk. pro Stück einführen. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrats aber fordert eine Erhöhung auf 60—375 Mk. und verlangt gleichzeitig noch die den Agrarier zu gute kommende Ermächtigung für den Bundesrat, daß Pferde, deren Abstammung durch die Geschäftbücher nachgewiesen werden kann, zu Zuchtwedden unter gewissen Bedingungen zollfrei eingeführt werden dürfen. Der Tarifentwurf erhöht die Rindviehzölle ganz erheblich auf 12 Mk. für den Doppelcentner. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrats fordert eine weitere Erhöhung auf 20 Mk. pro dz für Rindvieh, wie für Schafe und Schweine. Weiter verlangt die Agrarier eine Erhöhung des Schmalzollens von 10 nicht auf 12,50 Mk. wie der Tarifentwurf will, sondern auf 40 Mk.; für Salz nicht von 2 Mk. auf 2,50 sondern auf 10 Mark, für Butter und Käse nicht von 20 auf 30 Mk., sondern auf 50 Mk., für Eier nicht von 3 auf 6 Mk. sondern gar auf 40 Mk. Frische Milch soll nach dem Tarifentwurf wie bisher zollfrei eingeführt werden dürfen. Der Ausschuss des Landwirtschaftsrats fordert einen Milchzoll von 5 Mark. Honig in Stücken und Körben mit lebenden Bienen im Gewicht bis zu 20 Kilogramm soll nach dem Tarifentwurf frei eingeführt werden dürfen. Die Agrarier verlangen auch hierfür einen Zoll von 75 Mark. Insbesondere werden von dem Landwirtschaftsratsausschuss Zölle für Obst und Gartenerzeugnisse vom 15. Februar bis zum 31. Juli gefordert, so für frische Kartoffeln (bisher frei) im Betrage von 3 Mk., für Kürbisgewächse (bisher frei) 25 Mk., für frische Blumen, Blüten (bisher frei) 40 Mk., für frische Blätter und Gräser (bisher frei) 25 Mk. für Obstweidel, die bisher frei waren, und

nach dem Tarifentwurf mit 20 Mk. Zoll belegt werden sollen, fordert der Landwirtschaftsrats 250 Mk., für getrocknete Blumen, Blätter zu Bindewedden, die auch nach dem Tarifentwurf frei bleiben sollten, einen Zoll von 150 Mk. Ferner wird die Erhöhung des Hopfenzollens nicht von 20 auf 40 Mk., sondern auf 65 Mk. gefordert und die Erhöhung des Tabakzollens von 85 auf 110 Mk. Ferner verlangen die Agrarier, daß als Zeitpunkt, mit welchem das Zolltarifgesetz in Kraft treten soll, der 1. Januar 1904 in das Gesetz eingesetzt werde, unter der Voraussetzung, daß Zustimmung des Bundesrats ein früheres Inkrafttreten bestimmt werden kann. — Diese maßlosen Forderungen der Agrarier im Ausschuss des Landwirtschaftsrats werden hoffentlich auch in industriellen Kreisen endlich die Augen öffnen, welche Zwecke die Agrarier bei ihrer sogenannten Sammelpolitik verfolgen.

U. die hochschätzvollnerischen Industrien zu fassen, prägt die Begründung der Resolution auch die Ansicht der Agrarier aus, einen Doppeltarif für „wichtigere“ Erzeugnisse der Industrie einzuführen.

Zum Beweis, daß der Ausschuss des Landwirtschaftsrats sich ganz auf den Standpunkt der extremen Agrarier gestellt hat, verdient noch hervorzuheben zu werden, daß die angenommene Resolution vom Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, Herrn v. Wangenheim, vorgeschlagen worden ist. Nach der „Kreuzzeitung“ haben einige Nichtmitglieder des ständigen Ausschusses sogar die in dieser Resolution beantragten Zollerhöhungen noch nicht einmal für ausreichend erachtet. Andererseits seien die gestellten Anträge ausnahmslos als das Mindestmaß dessen angesehen worden, was gefordert werden mußte.



politische Bedeutung.

Frankreich. Ueber das Programm der Zarenreise giebt die französische Presse widersprechende Nachrichten. Als feststehend darf gelten, daß das offizielle Programm vorerst nur die Teilnahme des Zaren an den Paraden von Dünkirchen und Reims umfaßt, ebenso sicher ist aber auch, daß das Zarenpaar alsdann einen Landaufenthalt im Schloß zu Compiègne nimmt, dessen Dauer von den Einbräuden und Wünschen des Zaren abhängen wird. Wahrscheinlich wird auch der Präsident Loubet im Schloß vorübergehend Wohnung nehmen. Das Schloß wird gegenwärtig mit großem Aufwand neu ausgestattet.

Türkei. Trotz so vieler Versögerungen des

Ministers des Auswärtigen und trotz des dem französischen Vorkämpfer vom Sultan in der Audienz vom Donnerstag gegebenen Wortes zog, wie jetzt die „Agence Havas“ bestätigt, der Sultan seine Versprechungen und sein Wort betreffend den Quatrainkauf und die Liquidation der britischen Schuldforderungen zurück. Wegen dieses Wortbruchs benachrichtigte der französische Vorkämpfer Constans den ersten Secretär des Sultans, daß er alle Beziehungen mit der ottomanischen Regierung abbrechen und daß er davon seiner Regierung Mitteilung gemacht habe.

Aus Südafrika.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz entwirft eine Depesche Kitcheners aus Pretoria vom Montag folgendes Bild über den Stand der Dinge: Seit dem 12. August wurden, einschließlic der bereits besonders gemeldeten Ziffern, 64 Buren getötet, 20 verwundet, 248 gefangen, 95 ergaben sich. Ferner wurden erbeutet 267 Gewehre, 13700 Patronen, 127 Wagen, 940 Pferde und 4700 Stück Vieh. Oberst Benfon übernahm am 16. August ein Burenlager bei Doornpoort, 2 Buren wurden getötet und 30 gefangen, darunter Hauptmann Breitenbach und De Villiers, der Vater der Frau Schalk Burger. Oberst Garratt übernahm gestern ein Burenlager bei Honingspruit und machte 25 Gefangene, darunter Landrost Steijn aus Bredafort. Südlich von Tshabanghu operirt General Kner gegen 250 Buren, welche südlich der Tshabanghulinie durchzogen und sich jetzt in der Gegend von Wepener befinden, sowie gegen eine gleiche Anzahl von Krügingers Kommando, welche von French über den Dranjesteeß getrieben wurden.

Als Gegenstück zu dieser „Erfolgliste“ berichtet aus Pretoria das „Bureau Reuter“ vom Dienstag: Zu dem am 18. d. M. in der Nähe von Bronkhorst Spruit ausgeführten Angriff auf ein Burenlager wird noch gemeldet, daß die Engländer eine Anzahl Buren gefangen nahmen, die ihnen jedoch von der sie verfolgenden überlegenen feindlichen Abtheilung wieder abgenommen wurden.

Aus der Kapcolonie meldet das „Bureau Reuter“ am Mittwoch: Der Feind hat sich seit einigen Wochen nach dem Bezirk von Barfys Gast hingezogen. Sein Vormarsch wurde durch Kapkolli und andere Localtruppen aufgehalten. Barfys Gast ist gut besetzt, aber infolge der Nähe des Feindes völlig von der Post- und Telegraphenverbindung abgeschnitten.

Dr. Hendrik Müller in Haag, der Vertreter des Danje-Freistaats, hat, wie er dem Interviewer eines Berliner Blattes verkündete, soeben von vertrauenswerther Seite aus Südafrika einen Bericht erhalten, wonach elf- bis zwölftausend Kapcolonisten die Waffen ergriffen haben. Die Engländer seien ratlos. Sie hatten alle Berichte auf, damit diese nicht die Kapstadt erreichten.

Das englische Thronfolgerpaar hat am Dienstag in Kapstadt eine Kaffernbesichtigung im Stil der großen amerikanischen „Shows“ vorgenommen. Das „Wolffsche Bureau“ meldet darüber: „Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York empfingen heute Vormittag etwa hundert Häuptlinge der Eingeborenen, darunter den Häuptling der Bafuts und den Häuptling von Bechuanaland.“

Aus Ostasien.

Der authentische Wortlaut des Friedensprotokolls, über das sich die Gefandten geeinigt haben und welches dem chinesischen Bevollmächtigten nunmehr zugegangen ist, wird durch die Londoner „Times“ in einem ihr aus Peking vom Dienstag zugegangenen Telegramm veröffentlicht. Wenn auch die meisten Punkte dieses Friedensinstruments bereits, wenigstens im Umriss, bekannt geworden sind, so ist es doch von Werth, daß der offizielle Wortlaut nunmehr vollinhaltlich bekannt geworden ist. Das Protokoll lautet: